



„Silencio“ heißt Ruhe. Ruhe ist entscheidend, damit Helfer diejenigen hören, die eingeklemmt oder verschüttet sind und rufen.

Ein Mädchen umarmt einen Helfer. Bei dem Erdbeben im September im Süden von Mexiko-Stadt starben über 300 Menschen.



Protestunterricht unter freiem Himmel: Schüler und Lehrer blockieren den Straßenverkehr. Sie fordern, dass ihre Schule endlich repariert wird.

Draußen Lernen

Seit dem Erdbeben in Mexiko hat Norma, 11, keine Schule mehr. Am meisten vermisst sie ihre Freunde

wusste sofort: Erdbeben. Wir rannten die Treppen vom dritten Stock aus herunter. Wir hatten Angst. Wir wollten so schnell wie möglich raus auf den Schulhof. Das Gebäude könnte einstürzen. Wer meine Schule besucht, weiß das. Wir haben das richtige Verhalten bei Erdbeben mit unseren Lehrern geprobt. Als ich unten ankam, waren schon viele Schüler aus anderen Klassen auf dem Schulhof. Ich stand bei meinen Freundinnen. Gerne hätte ich meine Mama angerufen. Doch in der Schule habe ich nie ein Handy dabei. Es ist nicht erlaubt.

Noch nie zuvor war ich so erleichtert, meine Mama zu sehen wie an diesem Tag, als sie mich abholte. Gemeinsam gingen wir nach Hause. Ich war froh, aber auch unsicher: Wie wird es in unserer Wohnung aussehen? Wird alles kaputt sein? Zum Glück ist bis auf ein paar heruntergefallene Tassen alles heil geblieben.

Am Tag nach dem Beben hatten wir schulfrei, am Tag danach auch –

und so ging es weiter. Drei Wochen nach dem Erdbeben konnten Mama und ich meinen Rucksack in der Schule abholen. Wir durften aber nur ganz kurz hinein. Die Schule ist einsturzgefährdet, deshalb darf sich darin niemand aufhalten.

Statt in die Schule gehe ich seit dem Erdbeben jeden Morgen auf den Markt. Hausaufgaben machen, die wir von den Lehrern bekommen. Meine Mama hat auf dem Markt einen eigenen Stand. Von 7 bis 17 Uhr verkauft sie Obst, Gemüse, Säfte und Kaffee. Jeden Tag, auch am Wochenende.

Mama und ich stehen deshalb immer früh auf. Wir tragen die Waren zu Mamas Marktstand. Sie ist froh, dass ich ihr helfe. Wenn alles fertig vorbereitet ist, baue ich mir hinter dem Stand aus Plastikklappen einen Schreibtisch auf: eine kleine Kiste als Stuhl, eine größere als Tisch.

Ich vermisse den normalen Unterricht. Manchmal habe ich Angst, dass die Erde wieder beben könnte – und meine Schule dann vielleicht sogar einstürzt. Das wäre schrecklich. Meine Freunde fehlen mir. Seitdem der Unterricht ausfällt, sehe ich sie nicht mehr so oft. Ab und zu kommt mal einer von ihnen auf dem Markt vorbei. Dann reden wir und spielen – wie wir es normalerweise nach der Schule oder am Wochenende machen.

Seit November haben wir zum Glück wieder Schule. Zumindest einmal pro Woche ein paar Stunden lang. Eine benachbarte Schule stellt uns einen Raum zur Verfügung. Meine Schule soll dagegen noch bis Januar geschlossen bleiben. Solange wird dort gearbeitet und repariert. Hoffentlich dauern die Bauarbeiten nicht noch länger.“

PROTOKOLL: FRANZISKA PRÖLL

„Ich dachte, jemand würde an meinem Stuhl rütteln. Dann kam der Alarm.“



Norma, 11, macht Schularbeiten an ihrem selbst gebauten Schreibtisch auf dem Markt. Knapp drei Monate nach dem Erdbeben in Mexiko Stadt können noch längst nicht alle Kinder wieder in die Schule gehen. Die Gebäude sind unsicher.



„Frida“ wird in Mexiko-Stadt wie eine Heldin verehrt. Die Hündin hat viele Verschüttete gefunden.

Ein Anruf bei ...

Am Donnerstag kommen „Die letzten Jedi“ in die Kinos. Miguel, 15, hat seinen eigenen Star-Wars-Film gedreht – mit seinem Papa

... Miguel Doege

SZ: Wer von euch beiden ist der größere Fan?

Miguel: Wir sind beide gleich verrückt, glaube ich. Ich habe früher viel mit Star-Wars-Lego gespielt, und mein Papa ist dafür mit den Original-Filmen groß geworden.

Dann hattest du die Idee mit dem eigenen Fanfilm? Wie hast du deinen Papa davon überzeugt?

Gar nicht. Es war ja seine Idee. Zuerst hat er von einem Kurzfilm gesprochen. Dann sind wir in den Heizungskeller gegangen und haben erste Szenen gedreht ...

... wirklich kurz ist der Film aber nicht geworden.

Es kamen einfach immer mehr Einfälle dazu. Irgendwann hatte ich zum Beispiel die Idee, meinen verstorbenen Onkel Horst in dem Film auftreten zu lassen. Der hat mir früher immer Star-Wars-Figuren geschenkt. So wurde alles ernster und wir haben viel konzentrierter gefilmt. Wir hatten irgendwann so viel Material, dass ein halbstündiger Film rausgekommen ist.

Worum geht's?

Mein Vater spielt Han Solos Bruder Randy und trifft auf dem Planeten Erderan BB-8, einen Mini-Droiden. Zusammen begeben sie sich auf die Suche nach Randys Bruder.

Wo habt ihr gedreht? Wo in Bayern sieht es aus wie auf einem Planeten in einer anderen Galaxie?

Wir sind irgendwann ganz verrückt geworden, haben immer neue, besondere Drehorte gesucht: Wir waren auf dem Schleißheimer Flugplatz, in Wallgau, an der Erdfunkstelle in Raisting. Wir waren in ganz Bayern unterwegs.

Kindertipp

Von Philip, 8 Jahre



Die Idee

Ich hab ein Asterix-Backbuch, das ist ziemlich gut. Aber je nachdem, für wen man einen Kuchen backen will, findet man woanders auch Rezepte. Wenn ich für andere backe, suche ich passende Rezepte. Für meinen Papa habe ich extra mal einen Kuchen mit Kaffee rausgesucht, weil Papa den so gerne mag.

Die Zutaten

Eigentlich immer dabei sind: Mehl und Zucker, Eier und Butter – aber manchmal braucht man ja auch noch besondere Sachen. Nichts ist blöder, als backen zu wollen und dann zu merken, dass man nicht alle Zutaten hat.

Das Rezept

Ganz genau durchlesen! Erstens, damit man sich nicht vertut und statt 80 Gramm von irgendwas aus Versehen



Sohn und Vater und Raumschiff: Miguel spielt einen Mini-Droiden, Papa Han Solos Bruder.

Was hat das gemeinsame Drehen mit dir und deinem Vater gemacht?

Durch den Film sind wir noch mehr zusammengewachsen. Wir haben ein Jahr kaum etwas anderes gemacht als zu planen, zu drehen, zu schneiden. Wir unterhalten uns sonst aber auch viel über Fußball. Mein Vater hat sehr viele Kameras und kennt sich gut aus. Ich bin sozusagen mit Kameras aufgewachsen. Mein Papa fragt oft, ob er mich filmen oder fotografieren darf

Nervt das nicht auch?

Doch schon. Aber dieses Mal stand ich auch oft hinter der Kamera. Natürlich gab es da auch mal Streitereien. Aber ich habe viel dazugelernt.

Willst Du später Schauspieler oder Kameramann zu werden?

Schauspieler auf keinen Fall. Aber neuerdings habe ich einen eigenen Youtube-Kanal „Gelli 77“ und könnte mir schon vorstellen, so etwas zu machen. Allerdings will ich nicht berühmt werden.

Macht Ihr beide weiter?

Als nächstes wollen Papa und ich einen Indiana-Jones-Film drehen. Aber das dauert. Ich muss ja auch ganz normal in die Schule gehen. Im Deutschunterricht werden freitags jetzt immer meine neuesten Youtube-Videos gezeigt. Darauf freue ich mich besonders.

INTERVIEW: LUISA SCHUMANN

Kuchen backen

Gerade ist ja eher Plätzchenzeit. Aber Kuchen ist doch einfach viele Plätzchen in einer Form. Oder? Fünf gute Ideen dafür

800 Gramm nimmt. Außerdem, weil man natürlich oft nicht alles auf einmal in die Schüssel kippen soll. Manchmal muss man erst die Butter schaumig rühren oder erst Eier und Zucker zusammen verrühren.

Das Komplizierteste

Ist für mich: Eier aufschlagen. Das kann schnell schiefgehen und dann klebt das Ei irgendwo, aber nicht in der Rührschüssel. Mein Tipp: das Ei ziemlich in der Mitte auf den Rand der Schüssel schlagen, dann schnell mit beiden Daumen von unten in den Riss greifen und von da aufbrechen.

Das Beste

Alle sagen, dass es nicht gut für den Magen ist. Ich finde: Die Schüssel muss ausgeleckt werden – sonst ist es kein echtes Kuchenbacken. PROTOKOLL: PATRICIA PANTEL